



Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

Montag, den 20. Februar 2023

„Der liebe Gott sieht alles...“

Vor zwei Wochen war ich zum ersten Mal in Mannheim in der Jesuitenkirche. Es handelt sich um ein sehr imposantes Gebäude mit Kuppel und prächtigem Innenausbau aus farbigem Marmor. Die Kirche umfasst zwei Orgeln. Schätzungsweise können dort mehrere hundert Menschen Gottesdienste feiern. Dass dabei verschiedene Gesellschaftsschichten aufeinandertreffen, war wohl schon immer so: Die Kirche wurde zur Zeit des Kurfürsten erbaut, es gibt einen besonderen Balkon für ihn in der Nähe des Altars. Außerdem weist eine Hinweistafel am Eingang darauf hin, dass Helmut Kohl in der Kirche oft zur Heiligen Messe erschienen ist.

Müsste man ein Schild für jeden Gottesdienstbesucher anbringen, der regelmäßig kam, hätte sich die Fassade sicherlich über die Jahrhunderte mit mehreren tausend Namen gefüllt.

Im Innenraum hat mich besonders die Kuppel beeindruckt, hier sehen Sie ein Bild davon:



In der Mitte befindet sich ein Dreieck als Zeichen der Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist und in der Mitte des Dreiecks kann man ein Auge erkennen. Das göttliche Auge, das alles und jeden sieht. Die, die im Gottesdienst sind und auch die, die nicht da sind.

Besonders in der Zeit, als es noch zum guten Ton gehörte, sonntags den Gottesdienst zu besuchen, konnte man so Menschen unter Druck setzen.

Ich glaube aber, man kann diesen Satz neu interpretieren. Weniger als strafende Warnung nach dem Motto „Es kommt sowieso raus, wenn du was schlechtes getan hast und dann wird Gott dich bestrafen.“

Sondern als Ermutigung: „Gott sieht dich, wo auch immer du bist, was auch immer du tust, ob du zur Kirche kommst oder nicht. Er sieht dich in deinen Zweifeln, deiner Angst, deinen Sorgen und deiner Not. Gott sieht dich, auch wenn du nicht der Kurfürst oder der ehemalige Bundeskanzler bist. Er sieht dich, wenn nicht mal dein neuer Chef sich deinen Namen merken kann und er auch auf keiner Hinweistafel steht. Gott sieht dich, wie du bist und du darfst jeder Zeit zu ihm kommen.“ Das ist doch eine ermutigende Botschaft, wenn man mitten in einer großen Kirche in einer Großstadt steht, sich vielleicht verschwindend klein vorkommt und sich fragt, sieht mich überhaupt irgendjemand?

Beim Schreiben ist mir aufgefallen, dass das ganz prima zur diesjährigen Jahreslosung passt, an die wir uns auch im Februar nochmal erinnern können:

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Genesis 16,23)

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich gesehen fühlen, von Gott und von ihren Mitmenschen. Dass Sie sehen, was ist und nicht nur das, was Sie sehen wollen. Und, dass Sie die Jesuitenkirche in Mannheim als Ausflugsziel im Hinterkopf behalten, ein Besuch lohnt sich.

In diesem Sinne: man sieht sich!



PFARREI
SELIGER PAUL
JOSEF NARDINI
GERMERSHEIM

Marie Fischer, Theologiestudentin in Mainz
Prot. Kirchengemeinde Schwegenheim

